

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

ersch. wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 9 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonizeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 194.

Donnerstag, den 16. Dezember 1886.

47. Jahrgang.

Am t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n .

Waiblingen.

A n d i e S c h u l t h e i ß e n ä m t e r .

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 9. April d. Js., (Remsthalbote No. 57) betreffend: die Abwehr und Unterdrückung der Reblauskrankheit, werden die Schultheißenämter zur ungesäumten Berichtserstattung darüber aufgefordert, was im Laufe des heurigen Jahres in jeder Gemeinde zum Vollzug des § 8 der Ministerial-Verf. vom 23. Septbr. 1885 (Reg.-Blatt S. 360) geschehen ist. Namentlich ist anzugeben, ob die auf jeder Markung befindlichen Rebspflanzungen, sei es durch besondere Commissionen, sei es durch einzelne damit Beauftragte, sorgfältig und unausgesetzt in Bezug auf das Auftreten der Reblaus und in Bezug auf das Hereinbringen junger Rebspflanzen aus verdächtigen Gegenden überwacht worden sind.

Den 14. Dezember 1886.

R. Oberamt:
L h y m.

Waiblingen.

L a n d a r m e n t o m m i s s i o n .

Zur Verhandlung laufender Geschäfte versammelt sich die Landarmenkommission am Montag, den 20. d. M., Nachmittags 2 1/2 Uhr auf hiesigem Rathause.

Den 15. Dezember 1886.

R. Oberamt:
L h y m.

Waiblingen.

R e m s t h a l - V e r k a u f .

Am nächsten Samstag den 18. d. M.

Vorm. 11 Uhr

werden auf dem hies. Rathaus zwei große Haufen schöner Remsthal, gelagert beim Remsdurchfließ, im Aufstreich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 14. Dezember 1886.

Stadtschultheißenamt.

W i t t e n s f e l d .

M a h l m ü h l e - V e r k a u f .

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst. Heinrich Weckerle von hier wird am

Mittwoch den 22. Dezember 1886,

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathause im Aufstreich verkauft:

2 Nr 1 M. ein zweistödiges Wohnhaus mit gewölbtem Keller Scheuer unter einem Dach, die Schneckenmühle genannt, und Mahlmühle mit einem Gerb-, zwei Mahlgängen, eine Schwingmühle, ein Hirzengang, eine Hanfreibe und eine Gipsmühle,



- 1 Nr 7 M. ein Viehstall mit Wagenremise,
- Nr 6 M. ein Backofen,
- Nr 0,5 M. ein Schuppen,
- Nr 60 M. eine Gipsmühle,
- 7 Nr 25 M. Hofraum bei den Gebäuden,
- 10 Nr 47 M. Baumwiese,
- 31 Nr 52 M. Acker,

Die Mühle ist in fruchtreicher Gegend, schön gelegen, und hatte sich der Besitzer seit langen Jahren der besten Rundschaft zu erfreuen, auch können noch aus der Verlassenschaft vortreffliche Acker und Wiesen, welche unmittelbar um die Mühle gelegen erworben werden.

Liebhaber sind eingeladen.

Auswärtige Steigerer haben sich mit amtl. beglaubigten Prädikats- und Vermögenszeugnissen auszuweisen.

Den 10. Dezember 1886.

Waisengericht:

Vorstand L ä p p l e .

S c h u l d - u n d B ü r g s c h e i n e

sind zu haben bei

E. F. S u d .

Waiblingen.

F a h r n i ß - V e r k a u f .

In der Verlassenschafts Sache des Philipp Kurz, gew. Weingärtners hier kommt am

Donnerstag den 16. ds. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf:

Manns Kleider, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Allerlei Hausrat, Faß- und Bandgeschir, Früchte, Heu & Stroh.



Hierzu werden Kaufs Liebhaber eingeladen.

Waiblingen, den 14. Dezember 1886.

Teilungsbehörde.

R e m s t h a l e r B i e n e n z ü c h t e r v e r e i n .

am Thomas-Feiertag den 21. ds. Mts.

Nachmittags 1 Uhr

findet im Waldhornsäle zu Schorndorf die jährliche

G e n e r a l - V e r s a m m l u n g

statt; verbunden mit einer Christbaumfeier und einer Verlosung von 100 bienenwirtschaftlichen Geräten.

T a g e s o r d n u n g :

1. Rechnungsablegung vom Jahr 1886,
2. Neuwahl der Vorstandschaft,
3. Vorträge,
4. Sönsige Angelegenheiten,
5. Verlosung der Geräte.

Die Mitglieder sowie Freunde und Freundinnen der Bienenzucht ladet ergebenst ein

der Ausschuß.

N.B. Die Mitglieder (auch Neueintretende) erhalten mit Bezahlung des Beitrags für 1887 je ein Freilos zur Geräteverlosung.

Zur gefl. Beachtung:

Diejenigen Abonnenten, welche den

Schwäbischen Landesanzeiger

bei unserem früheren Agenten Schweizer bestellten und bisher nicht erhalten haben, wollen sich bei uns melden.

Expedition des „Schwäbischen Landesanzeiger“ in Gßlingen.

Für das christliche Haus

geringste, aufs günstigste beurteilte Fest- und Gelegenheits-Geschenke.

Gottes Wort und Menschenwege

oder geschichtlich-erbauliche Lebensbilder auf die Feste, Sonn- u. Wochentage des Jahres. Mit einem Vorwort von Joseph Knapp. Mit 8 Illustr. Eleg. gebunden M. 3.— Ein in seiner Art einziges Hausbuch, recht geeignet, das Leben des christl. Hauses in lebendige Verbindung mit dem Worte Gottes u. d. Geschichte d. Kirche zu bringen.

Blätter für innere Mission Nr. 1. 1886.

Wir mußten beim Lesen dieses anziehenden Buchs denken: Wie schön wär's, wenn in recht vielen Häusern Sonntag abends ein Abschnitt vorgelesen u. mit den Kindern durchgesprochen wüßte. Welche reiche Aussaat für die Zukunft! Evangelisches Sonntagblatt, Stuttgart.

Das wackere Gott! Morgen- und Abend-

andachten in Gebeten und Liedern für alle Feste, Sonn- und Wochentage, sowie für alle Lagen, Stimmungen und Verhältnisse des täglichen Lebens. Mit Vorwort von Dr. Fr. Braun, Hofkaplan zu Stuttgart. Preis elegant gebunden M. 3.—

Ein sehr schönes und sehr reichhaltiges hübsch ausgestattetes, handliches Gebetbuch, das ein hübsches Geschenk abgibt. Evangelisches Kirchen- u. Volksblatt.

Der Regenbogen in den Wolken

oder Worte des Trostes für Stunden der Trübsal. Frei nach dem Englischen des J. A. Macduff von F. Leoni. Gebunden M. 2.—

Dieses Büchlein wird in allen Häusern und Herzen, wo das stille Leid eingezo-gen ist, seines tröstenden Amtes warten und gewiß in manchen betrübten Herzen dem himmlischen Licht und Frieden zum Durchbruch verhelfen.

In Fried' und Freud' des Alters

aus den Schätzen der heiligen Schrift und der christlichen Dichtung darge-reicht von A. Heimgeler, Dekan. Preis elegant gebunden M. 4.—

Inhalt der einzelnen Abschnitte: I. Das Weltleben. II. Das christl. Glaubens-leben. III. Nutzenden des Alters. IV. Tugenden frommer Alten. V. Be-rufleben. VI. Familienleben. VII. Sonstige äußere Verhältnisse betreffend. VIII. Des Alters stille Freuden. IX. Gebrechen des Alters. X. Letzte Be-reitung. XI. Heimgang.

Karl Gerok, Unter dem Abendstern.

Verm. Gedichte. Eleg. geb. M. 3. 50.

Karl Gerok, Der letzte Strauß.

Vermischte Gedichte. Eleg. geb. M. 3. 50.

Karl Gerok, Auf einsamen Gängen

(früher unter dem Titel: Palmblätter N. Folge. Min.-Ausg.) 9. Aufl. Eleg. gebunden M. 4.—

Karl Gerok, Blumen und Sterne.

10. Aufl. Eleg. gebunden M. 5. 50.

Karl Gerok, Deutsche Oden.

6. Aufl. Eleg. gebunden M. 3. 50.

Karl Gerok, Palmblätter.

Sammlg. relig. Dichtungen. 55. Aufl. Große reich illustrierte Pracht-Ausg. mit 31 Illustrationen von Paul Thumann Quart.-Format M. 18.

Dt.-Ausg. M. 9. Min.-Ausg. M. 5. 50. Taschen.-Ausg. M. 3. Neue Folge. Okt.-Ausg. M. 6.—

Geroks Dichtungen zählen zu den schönsten und wahren. Man lese sie und man wird sich erbauen. Durch alle ist ein vollendeter Wohlklang und lieblicher Klang der Sprache; sie fesseln durch eine sanft fromme Naturbeutung, er-bauen durch einen unwandelbaren Herzens-glauben u. gewinnen durch die edelste Humanität.

Angsburger Abendzeitung.

Karl Gerok, Evangel.-Predigten.

7. Aufl. Eleg. in Halbfrz. geb. M. 6. 75.

Karl Gerok, Epistel-Predigten.

5. Aufl. Eleg. in Halbfrz. geb. M. 6. 75.

Karl Gerok, Pilgerbrod. Noch ein

Jahrgang Evangel.-Predigten 4. Aufl. Eleg. in Halbfranz geb. M. 6. 75.

Karl Gerok, Aus erster Zeit.

Neue Evangelien-Predigten. 2. Aufl. Eleg. in Halbfranz geb. M. 6. 75.

Karl Gerok, Hirtenstimmen.

Noch ein Jahrgang Epistel-Predigten. 2. Aufl. Eleg. in Halbfrz. geb. M. 6. 75.

Diese ausgezeichneten, lichtvollen und anregenden Predigten sind nicht nur eine Erquickung für die Geistlichen, sondern auch in den Familien eine freundliche Hirtenstimme. Kirchl. Wochenblatt für Schlesien und Oberlausitz.

Karl Gerok, Das Gebet des Herrn

in Morgen- und Abend-Gebeten. Eleg. geb. M. 2.—. Wohl. Ausg. M. 1. 20.

Verlag von Greiner & Pfeiffer in Stuttgart.

Sch u a i t h.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, seine Fabrikate von

Eiernudeln und Eierrübelen, Panier- & Meuschelmehl, Macaroni zu geneigter Abnahme bestens zu empfehlen. Billige Preise. Bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Louis Hoffmann, Teigwarenfabrik.

2. Auflage.

„Sprechen Sie französisch!“

Man lernt's ja leicht spielsend durch das interessante, mit vielen Illustrationen verfehene Frage- und Antwortspiel:

Qu'est-ce que c'est que cela?

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie durch Denicke's Verlag, Leipzig, gegen Einsendung von M. 3.

2. Auflage.

St u t t g a r t.
Die praktischsten und nützlichsten
Weihnachtsgeschenke
sind die eben so vorzüglich, wie billigen
Schuhwaaren
für Herren, Damen und Kinder von
H. Oppenheimer,
Münzstraße.

Waiblingen.

Alle Sorten
Gewürze & Südfrüchten
sowie neue türkische
Zwetschgen
das Pfund zu 20 \mathcal{L} empfiehlt
Gottlob Weiß.

Waiblingen.

Frisch gewässerte
Stoßfische
sind wieder zu haben bei
G. C. Herzog.

Waiblingen.

Alle Arten
feines Backwerk
sowie gutes
Schneibrod
empfehlen
Karl Fuchslocher.

Waiblingen.

Zu nützlichen Weihnachtsgeschenken empfehle ich sehr gute wollene
Herrenwesten, gestrichte wollene Mannsjacken, beste Qualität, Unterhosen, Unterleibchen, so-wie Arbeitshosen, Jacken, Blousen & Schürzen.
Albrecht Häfner.

Waiblingen.

Mein Lager in
Regenschirmen
ist wieder frisch sortirt und empfehle Solches in bekannt guten Qualitäten und billigen Preisen.
A. Häfner.

Waiblingen.

Auf Weihnachten erlaube ich mir mein Lager in
Ellenwaren
verschiedenster Art in empfehlende Erinnerung zu bringen, unter Zu-sicherung billigster Preise.
A. Häfner.

Steinreinach.

Eine noch gut erhaltene
Wheeler-Wilson-Mähmaschine
hat wegen Entbehrlichkeit billig zu verkaufen
C. Mayer.

Das ächte Schuhfett

Marke Büffelhaut
in Blechbüchsen à 40 resp. 20 Pfg. ist in folgenden Verkaufsstellen zu haben:

Waiblingen: Gust. Bezner, Färber Häfner, Fritz Mayer, Friedrich Pfander, Gottlob Billinger, A. Bollmer Ww., Gottlob Weiß.

Winnenden: Jul. Fink, Rob. Hahn, Aug. Eckert.

Fellbach: Johannes Pfander.

Deffingen: Jul. Bach.

Korb: J. Beyeler.

Beinheim: J. Beblion.

Eudersbach: Fr. Berner.

Deutelsbach: Rapp.

Rommelshausen: A. Mößner.

Großheppach: Fr. Lauer.

Weitere Verkaufsstellen errichtet:
G. Häfner, Calwerstr. 13 in Stuttgart.

Honig-Seife, Veilchen-Seife, Rosen-Seife,

in vorzüglicher Qualität empf.: à Packet (3 Stück) 40 Pfg.

Th. Daiber, Friseur.

Kleine Kartoffel

kauft fortwährend, das Simri zu 45 Pfg.

Karl Farentkopf.

Redarrens 600 Mark

sind gegen doppelte Pfandsicherheit sofort zum ausleihen parat bei
Christ. Widmann.

In allen Städten

werden tüchtige Personen, gleich viel welchen Standes, zum Ver-kaufe eines leicht absetzbaren, beim Publikum sehr beliebten Artikels gesucht.

Flotter Verkauf bei hoher Provision Franco Offerten an „Mercurius“ Hauptpostlagernd, Hamburg.

Ausgezeichnetes helles Doppelbier

in Flaschen über die Straße empfiehlt

Wilhelm Blak.

Wohnungsmietverträge

sind zu haben bei
C. F. Bud.

Württemberg.

Im Vollmachtenamen Seiner Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm am 13. d. Mts. den Kollaborator Bonz an der Lateinschule in Winnenden wegen durch Krankheit herbeigeführter Dienstuntüchtigkeit in den Ruhestand gnädigst versetzt.

□ **Waiblingen, 14. Dezbr.** (Konservativer Verein.) Gestern Abend fand wieder eine unserer regelmäßigen Versammlungen statt, welche sehr zahlreich besucht war. Nachdem zuerst die kolonialen Unternehmungen Deutschlands, besonders in Australien, Gegenstand der Besprechung gewesen waren, kam die Rede auf die schwebenden Reichstagsverhandlungen und es wurde der Wunsch laut, man möge doch öffentlich kundgeben, wie gerne das Volk bereit ist, die von der Regierung verlangte Vermehrung des Heer's gutzuheißen, damit ja nichts versäumt wird, was zur Erhaltung des Friedens oder zur Verteidigung des Vaterlandes nötig ist. Es wurde einstimmig beschlossen, dem konservativen Landesverein nahe zu legen, ob er nicht Schritte thun wolle, dieser Stimmung, die sich in den breitesten Schichten des Volks geltend macht, Ausdruck zu verleihen, damit namentlich unsere Reichstagsabgeordneten sehen können, wie ihre Wähler über diese wichtige Frage denken.

× **Waiblingen, 15. Dez.** Im Auftrage des Deutschen Kolonialvereins wird am 5. Januar 1887 der Afrikareisende Herr Andreas Künzel aus Eppentreuth in Bayern in unserer Stadt einen Vortrag halten.

Herr Künzel hat Sansibar und einen großen Teil des Deutschen Schutzgebietes in Ostafrika durchstreift und ist demnach in der Lage, über diese heutzutage ein so hervorragendes Interesse beanspruchenden Gegenden aus eigener Anschauung zu berichten. Zweimal führte ihn das Geschick nach Witu, einmal als Teilnehmer an der gefährvollen Expedition des Regierungs-Baumeister Hörnecke, das zweite Mal als Begleiter des Kapitäns zur See Valois, Kommandant S. M. S. „Gneisenau“, auf dessen Besuchsreise an den Hof des Sultans Achmed. Redner wird ein Bild entrollen von dem eigenartigen Leben und Treiben des Volkes zu Sansibar, dem großen Emporium Ostafrikas, er wird seine auf mehrjährige Erfahrungen in den Tropen gegründeten Ansichten darlegen über den Wert und die Zukunft unserer ostafrikanischen Besitzungen, insbesondere aber wird er eine eingehende Schilderung geben von dem jetzt so vielfach genannten Witureiche und dem Hofe des treuen Bundesgenossen Deutschlands, des Suahelisultans Achmed, welcher einer der ältesten Herrscherfamilien des Landes entsprossen ist; der Sultan Achmed von Witu, von den Arabern wegen seiner von ihnen so gefürchteten Tapferkeit mit dem Ehrennamen Simba, d. h. der Löwe, belegt, ist jedenfalls eine der interessantesten Erscheinungen unter den eingeborenen Herrschern Afrikas. Nach Künzel ist das Klima Witu's im Gegensatz zu so vielen anderen Gegenden der Ostküste für den Europäer durchaus zuträglich, der Boden außerordentlich fruchtbar, die Bevölkerung besteht aus harmlosen, gutwilligen Leuten. Bekanntlich ist es eins der vielen großen Verdienste, die sich der Deutsche Kolonialverein erworben hat, daß er durch Ankauf der von den Gebrüdern Denhardt erworbenen Küstenstrecke den Zugang zu diesem von der Natur so reich gesegneten Lande, welches mit seinen Hinterländern nach Künzel ein zweites Indien werden kann, für Deutschland sicherte und die wirtschaftliche Ausbeutung desselben energisch in die Hand nahm. Wir dürfen demnach wohl hoffen, daß der Vortrag auch in unserer Stadt dem Deutschen Kolonialverein recht viele neue Mitglieder und Freunde zuführen wird.

In jüngster Zeit ist Herr Künzel in mehreren Städten Württembergs, wie z. B. in Hall, Eßlingen, Calw u. s. w. aufgetreten und nach den in öffentlichen Blättern erschienenen Berichten waren seine Vorträge sehr lehrreich, weshalb sie auch überall ungetheilten Beifall fanden.

Stuttgart, 13. Dez. Aus verschiedenen Gegenden des Landes wird über gestern Vormittag niedergegangene Gewitter, verbunden mit heftigem Sturm und wolkenbruchartigem Regen berichtet, so aus Omünd, Hall, von der Jagst und von Herrenalb.

Stuttgart, 13. Dezbr. Durch eine heiß gelaufene Aye war der Fußboden eines Wagens von dem um 2.39 hier fälligen Nachtschnellzuge am Sonntag in Brand geraten, sodaß die Passagiere schleunigst aussteigen mußten. Der Brand wurde rasch gelöscht, ein Unfall ist nicht vorgekommen.

Stuttgart, 14. Dez. Die Kammer nahm die evangelische Kirchenvorlage mit 61 gegen 18 Stimmen an.

Von der Jagst, 12. Dez. Nachdem in der abgelaufenen Nacht ein orkanartiger Sturm, begleitet von viel Regen, über unsere Gegend hingezogen war, entlud sich Vormittags nach 9 Uhr ein schweres Gewitter, begleitet von scharfen Blitzen und starkem Donner. Die Wiesen sind so sehr mit Wasser angefüllt, daß man glauben könnte, es wäre ein Schneegang gewesen. Schnell eintretender Frost wäre für die stark ausgeflochten Saaten nicht gut, da die zarten Wurzeln sehr aus dem Boden gezogen würden.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Dezbr. Der Kriegsminister verlas in der heutigen Sitzung der Militärkommission ein Schreiben des Auswärtigen Amtes, wonach der Reichszkanzler, auch wenn er in Berlin wäre, Mitteilungen über die auswärtige Lage über Bekanntes hinaus nicht würde machen können, ohne in der unabgeklärten Situation die deutsche Friedenspolitik zu schädigen. Windthorst erklärte, die Mitteilung werde die Grundlage für eine Spaltung des Centrums bilden; indessen müsse eine eventuelle

Verminderung der Rüstung nach Veränderung der Lage gesetzlich festgestellt werden. v. Hellborn drohte im Falle einer Ablehnung mit der Auflösung des Reichstages, einem Konflikt und einer Aenderung der Verfassung, worauf Windthorst erwiderte, ein innerer Konflikt würde das Reich dem Auslande gegenüber schwer schädigen. Die Generaldebatte wurde beendet und morgen beginnt die Spezialdebatte.

Berlin. Ein ruckloser Bubenstreich wurde am Sonntag vor dem Palais des Kaisers verübt. Der Polizeibericht meldet darüber in Kürze Folgendes: Am Sonntag, Nachmittags gegen 3 Uhr, warf der Schlossergeselle Bönick aus Salzfurt, im Kreise Bitterfeld, im Vorbeigehen einen etwa 1/2 Kilo schweren Basaltstein durch das sogenannte historische Gassenfenster in das Arbeitszimmer Sr. Majestät des Kaisers im Palais. Sofort verhaftet und nach dem zweiten Polizei-Revier gebracht, gestand er die That unumwunden ein. Von Magdeburg kommend, habe er, da er arbeitslos sei, unterwegs den Plan gefaßt, die Aufmerksamkeit Seiner Majestät auf sich zu lenken, habe zu diesem Zweck den Stein schon hinter Steglitz von der Chaussee aufgenommen, und in die Tasche gesteckt, sei dann nach seiner Ankunft in Berlin alsbald durch das Brandenburger Thor die Linden entlang direkt nach dem Kaiserlichen Palais gegangen und habe dort den Stein in das Fenster geworfen. Bönick, ein ganz heruntergekommener Mensch, ist zur Haft gebracht und wird der Staatsanwaltschaft vorgeführt werden.

Berlin, 14. Dez. Der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Opernhause bei. Heute nahm er die Vorträge des Polizeipräsidenten v. Nitzthofen, des Marinechefs v. Caprivi, Albedyll's und zahlreiche militärische Meldungen entgegen und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

Berlin, 14. Dezbr. Die Budgetkommission des Reichstages bewilligte gestern 19 Millionen Mark für das nächste Etatsjahr zum Bau des Nordostsee-Kanals. Für die physikalisch-technische Reichsanstalt wurde nur ein Pauschquantum von 60,000 M. und für außerordentliche Ausgaben 100,000 M. bewilligt.

Berlin, 14. Dez. Die Militärkommission begann die informatorische Spezialdiskussion über die einzelnen Truppenformationen; dabei wurde mitgeteilt, daß beabsichtigt wird, das gesamte Trainwesen im Kriege militärisch zu organisieren; dazu fehlen 11,000 Mann ausgebildeter Train-soldaten. Um diese zu gewinnen, sollen die 12 neuen Trainkompagnien gebildet werden.

München, 12. Dezember. In allen größeren Bahnhöfen Bayerns werden Vorbereitungen zu einer besseren Beleuchtung für den Fall von nächtlichen Truppenbeförderungen getroffen. Hier und in Augsburg wird an der Herstellung neuer Beleuchtungsapparate gearbeitet. (Frkf. Z.)

Oesterreich-Ungarn.

— **Wien, 14. Dez.** Der neueste bulgarische Thronkandidat Prinz Ferdinand von Koburg hatte heute mit dem Grafen Ralnoy eine längere Besprechung.

Serbien.

Belgrad, 13. Dez. Der in Vertretung des Königs zur Großjährigkeitsfeier des griechischen Thronfolgers nach Athen gereiste Außenminister Topalovic überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Königs Milan an den König Georgios, in welchem die herzlichen Beziehungen zwischen Serbien und Griechenland betont und der Wunsch und die Hoffnung auf eine weitere Befestigung derselben ausgedrückt werden.

Bulgarien.

— Aus Sofia wird der Pol. Korr. gemeldet, daß daselbst die von der bulgarischen Abordnung nach Sofia gesendeten Berichte über die Art ihrer Aufnahme in Wien die größte Befriedigung erregt haben. Die Stimmung im Lande beruhigt und befestigt sich mehr und mehr. Die Steuern fließen mit überraschender Regelmäßigkeit ein, so daß die Befriedigung der laufenden Bedürfnisse auf keinerlei Schwierigkeiten stößt. Vielfach macht sich eine Agitation für Wiederwahl des Fürsten Alexander bemerklich. Der Minister des Aeußern, Ratschewitsch, hat Gabban Pascha mitgeteilt, daß er eine Abschrift des Tel. des Großveziers in Betreff der Kandidatur des Mingrelis den hiesigen Vertretern der Großmächte übermittelt habe. Auf Wunsch der Pforte wird die bulgarische Regierung den frühern bulgarischen Minister des Auswärtigen, Wulkowitsch, an Stelle Grefows als Unterhändler nach Konstantinopel senden.

Athen.

Smyrna, 11. Dez. Ein heftiger Erdstoß wurde heute Morgen hier und in Chios gespürt. Während der letzten 14 Tage erzitterte der Erdboden häufig und bekamen die Mauern der Häuser vielfach Risse.

Ein alter schwarzer Doktor.

Eine Plauderei von Elise Polko.

Die Weihnachtszeit ist die Zeit der glückseligen Herzen, sei's im Geben, sei's im Nehmen, und — — — der verdorbenen Magen. Das wissen die Väter, die Mütter, die Kinder und — die Ärzte. Und das muß wohl schon lange so sein und eigentlich unertrennlich von dem Glanz des Lichterbaums, von dem Waldesbüß seiner Zweige und dem verlockenden Schimmer des Zuckerwerks, das sie schmückt. Süßigkeiten aller Art gruppieren sich von Jahr zu Jahr in größerer Mannigfaltigkeit um den altherwürdigen Pfefferkuchen, der trotz alledem doch unverrückt seinen Platz auf dem Weihnachtstisch behauptet, — bis zu den Bergen jener bethörenden Bonbons in glänzender Hülle, welche die Schaar bescheidener Aepfel und Nüsse als „altmodisch“ gar zu gern beiseite schieben möchten, was ihnen aber bis zur Stunde noch nicht gelungen ist und wohl auch nimmer gelingen wird. Und wer zählt nebenbei die Arten

nennt die Namen der Weihnachtskuchen, wie sie jedes Land, ja fast jede Stadt, als Spezialität in so verschwenderischer Weise aufbaut und austeilt?! Wie manches zärtliche Mutterherz mag eben deshalb, trotz aller Freude an den strahlenden Augen der großen und kleinen Lieben, von banger Sorge beschlichen werden, denn nicht etwa die Kinder allein leben in jenen goldenen Tagen von Süßigkeiten, auch die sogenannten „Großen“. Die Mutter und Hausfrau denkt als Kassandra an die Zeit, die jedem Weihnachtsjubel fast unvermeidlich folgt, wo sich das Heim in ein kleines Hospital zu verwandeln pflegt, als dessen Oberarzt niemand anders als sie selber berufen wird. — Mit dem Motto:

„Bleibe nur fein geduldig!“

soll sie die begangenen Fehler wieder gut machen und mit einem unfehlbaren Mittel die Erkrankten möglichst rasch heilen.

Wer hilft da der treuen Pflegerin? — Denn das Märchen von herausgenommenen, sorgfältig gewaschenen und in freier Luft auf der Leine getrockneten kleinen und großen Magen ist leider noch nicht zur wahren Geschichte geworden, sonst wären die Mütter sicher die ersten gewesen, die alle dazu gehörigen Handgriffe im Umsehen gelernt hätten. Und die armen Ärzte haben doch wichtigeres zu thun, als sich mit den alljährlich wiederkehrenden kleinen und großen Diätfehlern zu beschäftigen.

Ähnliche Sorgen, Fragen und Gedanken mögen wohl vor fünfzig Jahren eine kluge, treue Hausfrau und Mutter erfüllt haben in Bonn am Rhein. Da hat sie denn an einem Weihnachtsabend in ihrem schlichten, wohlgeordneten Heim, in ihrem Mühen für das Wohl der Ihrigen, auf den Besprechungstisch eine Anzahl Päckchen niedergelegt, die alle die geheimnisvolle Inschrift trugen: „Gruß vom alten schwarzen Doktor!“ — Schon am Tage vorher sah man sie mit heißen Wangen im Hause umhergehen, ein wunderbarer Duft durchzog alle Räume, wie ihn kein Kuchen ausströmt, aber die Küche war an diesem Tage verschlossen für Jedermann und die Hausfrau schaltete und waltete darin ungestört und allen unsichtbar. — Unter dem hellen Schein des Lannenbaums aber öffnete Alt und Jung lachend und neugierig jene zierlichen Päckchen; sie enthielten zu allgemeiner Enttäuschung nur — schwarzbraune Kaffeebohnen!

Den fragenden Blicken aus heiteren Augen wurde aber von der Hausfrau und Mutter an jenem Abend die Antwort zu Teil: „Jetzt mögt Ihr alle so viel Süßes verpeifen, als Ihr irgend Lust habt, ein Schlud von meinem Kaffee sei Eure Wunderarznei. Ich habe ihn gebrannt und hergerichtet nach meinem Sinn und ich denke, daß jedweder Magen sich freuen könne, wenn er keine andere als diese meine warme Arznei zu kosten braucht. — Der alte schwarze Doktor hier soll, so hoffe ich, unser bester Hausfreund werden und jedenfalls ist er billiger als jeder andere, und das ist auch schon etwas wert.“

Und in der That wurde das nach der still erfundenen Art jener musterhaften Hausfrau eines alten Hauses in Bonn gebrannte und bereitete Kaffegetränk von Stund an in der Familie wie später unter allen Verwandten und Bekannten „der schwarze Doktor“ genannt.

Es war unglaublich, wie er die verschiedenen Magen in Zucht und Ordnung zu halten wußte, und wie ihn gar bald alle, Alt und Jung, liebten und ihm blindlings vertrauten.

Und nicht nur die guten Bekannten kamen ins Haus, sondern allmählich auch die Fremden von Nah und Fern, um ihn zu konsultieren und man fragte hin und her und wollte das Geheimnis der klugen Hausfrau erfahren, die ihn empfahlen.

Wie die gelehrigen Schülerinnen stellten sie sich an, die Neugierigen steckten ihre Näschchen in die Küche, und sahen zu beim Kaffeefortieren, Brennen und Bereiten, behaupteten gar bald, alles zu wissen, meinten selbstverständlich, das sei durchaus keine Kunst, ähnlich hätten sie es selber längst schon gemacht u. s. w. Trotzdem aber ging es auch hier genau so, wie der Altmeister Goethe es von jenen Schülern erzählt, die alles im Umsehn zu lernen vermeinen:

„Die Schüler preisen's an allen Orten —

Sind aber d'rum doch keine — Kaffebrenner geworden.“

Wie damals vor fünfzig Jahren geht es noch heute bekanntermaßen.

Als nun aber das Oberhaupt jenes frohen, schlichten Hauses zu Bonn am Rhein, der Vater, starb, da errichtete, schnell entschlossen, die thatkräftige Wittwe eine Kaffeebrennerei und der „schwarze Doktor“, den sie bei ihren Lieben eingeführt, hielt allmählich seinen Einzug in alle Häuser weit und breit, eroberte sich langsam aber sicher sein Terrain, um es zu behaupten bis auf den heutigen Tag. Das Geschäft führt aber, nach seiner Begründerin, noch heute den Namen wie vor einem halben Jahrhundert: A. Jung sel. Wittwe.

Wie es sich nun allmählich ausdehnte und nach allen Richtungen hin vergrößerte, durch strenge und gewissenhafte Arbeit im Sinne der wackeren Hausfrau, und wie ihr „schwarzer Doktor“ die ausgedehnteste Praxis zu erwerben wußte und überall an Ansehen gewann, das hat sie sich wohl nie träumen lassen. Der schwarze Doktor der Firma Jung sel. Wittwe besucht jetzt auch schon längst die armen Hütten als Trostbringer und Lebenswecker, überall steht kein Kaffeetöpfchen auf dem Herd und dem Ofen derer, die sich stärken sollen und müssen zu harter Arbeit. Und wenn erst, in kleinen wie in großen Städten, zur Winterzeit die Armen und Frierenden groß und klein die Wohlthat eines öffentlichen billigen Kaffeehauses genießen werden, dann würde der „alte schwarze Doktor“ erst seine größten Triumphe feiern und mit ihm die Firma Jung sel. Wittwe. Die Weisen erklären die Notwendigkeit der Ver-

breitung des nach allen Richtungen hin sorgfältig und gut zubereiteten Kaffeetranks durch die ungemein günstige Wirkung des Kaffees auf den menschlichen Organismus. — Jene kluge Frau vor fünfzig Jahren hat freilich nicht gewußt, daß eben diese Wirkung durch das Kaffein und die sogenannten empyreumatischen Röstprodukte, aber auch durch die Kaffeegerbsäure und das flüchtige Del, das die Magennerven so wohlthunend anregt, bedingt wird — sie war sich in ihrem „dunklen Orange“ nur des „rechten Weges“ bewußt, als sie damals den Ihrigen jenen „schwarzen Doktor“, einen besonders präparierten Trank, zum Weihnachtsfeste und als Palliativ gegen so manches Weh und Ach bescheerte. — Sie fühlte und wußte nur, daß der Kaffeegenuß wie kein anderes Getränk ein wunderbares Wohlbehagen hervorzurufen im Stande war. Das „Warum“ war und blieb ihr verborgen.

Was sie wohl gesagt und empfunden haben würde, wenn sie hätte erleben dürfen, daß man den Namen „Jung sel. Wittwe“ auf den großen Ausstellungen unserer jüngsten Tage in Berlin und Antwerpen, in Leipzig und Köln u. mit Ehren nannte, als der Besten einen?!

Wenn man nun jener Firma, nach fünfzigjähriger unermüdlicher Arbeit, nachsagen muß, daß sie nur das Beste, Vollkommenste erstrebt und erreicht, soweit dies eben möglich ist, so ist ihr auch die Gemüthung gemorden, daß man das feine Verständnis in der schwierigen Auswahl der verschiedenen Kaffeeforten, sowie die sorgfältige Sortierung des Rohmaterials allgemein anerkannt. Das Haus Jung verfährt wie ein geschickter Komponist, der die verschiedenartigsten Motive zu einem harmonischen Ganzen zu verschmelzen weiß, — nämlich die verschiedenartigsten Kaffeeforten. Nur Gutes in der Auswahl und in der Bereitung, wie eben hier, muß naturgemäß Gutes bringen, denn auch in dieser Vereinigung heißt es, wie in so vielen Dingen:

Wo das Strenge mit dem Zarten

Wo Starkes sich und Mildes paarten

Da giebt es einen guten Klang —

Sparsame Hausfrauen heben immer wieder die ökonomische Seite des Jung-Fabrikats hervor, und behaupten, daß man von eben diesem Kaffee viel weniger brauche und doch ein ungleich stärkeres Getränk erziele, als mit demselben Quantum eines andern Kaffees.

In den Arbeitszimmern hat auch das Porträt der schlichten Gründerin seinen Ehrenplatz gefunden, mit deren Namen die Firma voll und ganz Garantie leistet für die Güte ihres Fabrikates.

Das stille Antlitz der wackern thätigen Frau schaut dort mit dem Ausdruck freundlichen Ernstes auf die rastlose Thätigkeit ihrer Nachkommen und liest erstaunt, über des Enkels Schulter, in jenen Geschäftsbüchern, die sie einst allein geführt, daß die Firma „Jung sel. Wittwe“ in allen Städten Deutschlands und Belgiens ihre Korrespondenten hat, und daß man überall von der Manier des Röstens lobend redet, die der kleinen Bohne das kostbare und heilsame Kaffein zu erhalten versteht. Und wie freut sie sich, daß die Nachkommen in ihrem Geiste weiter arbeiten, daß sie sich redlich bestreben, immer neues, immer vollendetes zu schaffen, den schwarzen Doktor, trotz seines Alters, frisch und jung zu erhalten wissen und ihn seine Praxis in immer weiteren Kreisen ausüben lassen.

Was sie doch alles zuwege bringen, diese ruhelos kämpfenden und ringenden Menschen von heute! — Da liest sie eben, daß ihre Enkel ein Besahren zum Patente angemeldet haben, durch welches auf sehr sinnreiche Weise all' die kostbaren, dufstigen Stoffe, die seit einem halben Jahrhundert zum Vergernis des Chefs und der — Nachbarschaft ihren Weg eigensinnig durch die Kamine nahmen, nunmehr in Zukunft der Bohne erhalten bleiben sollen.

Zu ihrer Zeit, da ihre Hand noch das Steuer des Handelschiffes führte, gab's keine Patentgesetzgebung, die den Entdecker oder Erfinder schützte, und hätte es eine solche gegeben, konnte sie denn ahnen, daß ihr schwarzer Doktor, der nur der Familie dienen sollte, so allgemein begehrt werden würde, daß derselbe den Neid der Mitmenschen zu erregen vermöchte und man eben deshalb durch allerlei Manipulationen den alten Herrn in Mißkredit zu bringen sich mühen würde?

Ob der Trank denn wirklich so ganz anders geworden war als ihr, so sorglich mit eignen Händen, nicht durch Arbeiter und Maschinen gerösteter Kaffee vor 50 Jahren, — würde die Aeltermutter vielleicht doch ein wenig zweifelnd fragen, wenn sie noch lebte.

„Nun“ — so würde sie sich aber nach der Prüfung gleich darauf selber trösten, — „mögen sie mich auch überflügelt haben — meine Nachkommen, es soll mich nimmer schmerzen, wenn nur wieder, wie damals zur Weihnachtszeit, recht viele junge und alte Magen jene heilbringende Arznei kennen lernen, die ihnen verschreibt der gute „alte schwarze Doktor“ von A. Jung sel. Wittwe.“

Das richtige Schmierer will gelernt sein. Man verlange in den bekanntesten Niederlagen eine Büchse „Schuhfett Marke Büffelhaut“ sammt Gebrauchsanweisung und wird sich bei Anwendung dieses Lederconserviermittels bald überzeugen, daß es wie kein Anderes die Stiefel wasserdicht weich und dauerhaft erhält, auch tägliches Glanzwischen des Schuhzeuges ermöglicht. (Echt ist dieses Schuhfett nur in Blechbüchsen mit der gesetzlich geschützten Marke „Büffelhaut“; ein Inserat der heutigen Nummer nennt die Verkaufsstellen in u. um Waiblingen.)